

Franziskus 4

Selbstkritik ist etwas anders als die grübelnde Selbsterfleischung. Sie ist die nüchterne Betrachtung, dass Sehen Selbstkritik und Demut – richtig verstanden – sowohl Wege in die Nachfolge sind als auch Wege der Nachfolge Jesu selbst, wie sie Franziskus verstanden hat. „Unsere Identität als Christen und Kirche finden wir nicht in fremden Programmen und Ideologien“, heißt es im Synodenbeschluss „Unsere Hoffnung“. Was aber heißt das?

Sehen, was ist, ohne Beschönigung. Selbstkritik ist das Urteil über das, was gewesen und was geworden ist. Und sie ist der Blick und die Entschlossenheit zu handeln, das heißt, zu tun, was jetzt notwendig und was dran ist.

Für Franziskus ist Demut der Mut zum Dienen, der Mut zum Dialog, die Bereitschaft zu Gespräch und Korrektur. Demut ist der Mut zu einem Neuanfang. Demut ist Gehorsam, ist die Bereitschaft zum Hören auf Gottes Wort, auf das, was andere sagen, denn das Ganze haben wir nur gemeinsam.

Das ist etwas anderes als die Anpassung an „den geheimnislosen Selbsterhaltungswillen unserer totalen Bedürfnisgesellschaft und das Interesse an ihrem reibungslosen Ablauf“. Selbstkritik ist das Gegenteil von der „schleichenden Anpassung an die herrschenden gesellschaftlichen Erwartungen“. Sie ist der klare Blick für die Gefahr, aus der Kreuzesreligion eine Wohlstandsreligion werden zu lassen. Diese Versuchung ist ja nicht nur die Versuchung der sogenannten „westlichen Länder“. Es ist die Versuchung überall dort, wo die Armut im Ansatz überwunden ist, oder wo man dabei ist, sie zu überwin-

den. Es ist die Versuchung, von den „Klugen und Mächtigen“ (1 Kor 1, 19-31) nicht verachtet zu werden; und dafür die Verachtung der „Amen und Kleinen“, der Privilegierten Jesu, in Kauf zu nehmen.

Das ist aber alles andere als die Nachfolge des kleinen Armen von Assisi, der durch seine Art und auf seine Weise arm zu sein dem armen Christus nachgefolgt ist, und sich so seinen Weg in die Freiheit erkämpft hat. „Im Gebet verwurzeln wir uns in dieser Freiheit. Denn Beten macht frei, frei von jener Angst, die die Phantasie unserer Liebe verkümmern lässt und uns übermächtig auf die Sorge um uns selbst zurückwirft“ (Synodenbeschluss III./3). Das ist ja nicht nur die „Angst“ von Menschen in der westlichen Welt.

Die Selbstkritik als Weg in die Nachfolge ist der Weg „in jene Freude, die durch das Leben und die Botschaft Jesu in unsere Welt kam und die sich durch seine Auferweckung als unbesieglich erwies“. Sie wird von denen erlebt „die sich auf die Nachfolge einlassen und darin den Weg ihrer Hoffnung gehen“.

Diesen Weg der Selbstkritik und der Demut sind viele Brüder und Schwestern in der Spur des Franziskus gegangen. Diesen Weg der Freude heute zu gehen ist Ausdruck des Glaubens und der Hoffnung, denn diese Freude überzeugt. Alle Erneuerung des kirchlichen Lebens zielt darauf, „dass diese Freude sich in ungezählten Brechungen im Antlitz unserer Kirche spiegele und dass so das Zeugnis der Hoffnung in unserer Gesellschaft zu einer Einladung zur Freude wird.“

Hadrian W. Koch OFM

CCFMC Zentrum Würzburg

Mitgliederversammlung des CCFMC e.V. in Würzburg

Am 27. Mai 2014 fand im Antoniushaus des Klosters Oberzell in Würzburg die 8. Ordentliche Mitgliederversammlung des CCFMC e.V. statt. Anwesend waren neben dem Vorsitzenden Prof. Dr. Elmar Klinger noch 9 Mitglieder.



Zu Beginn gedachte P. Hadrian des am 1. März 2014 verstorbenen P. Eckart Höfling OFM, der mehr als 50 Jahre Missionar in Brasilien gewesen war und die letzten 3 Jahre in Großkrotzenburg verbracht hat. P. Eckart war Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Gemünden am Main, Träger des Bundesverdienstkreuzes und Träger des Quadriga-Preises. Wir haben einen engagierten und hoch verdienten Bruder verloren, der sich ganz der Mission mit vielen Projekten der Franziskanischen Familie sowie sozialen Initiativen in Brasilien und in seiner Heimat gewidmet hat. Dem CCFMC war er von Anfang an sehr verbunden. Nach einer langen Krankheit ist er mit 77 Jahren verstorben. Seine Beisetzung fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Großkrotzenburg statt. Er möge ruhen in Gottes Frieden.

In Form eines „Geistlichen Impulses“ stellte Prof. Klinger anschließend das Buch von Marco Roncalli „Heiterkeit, die von Gott kommt“ (Echter Verlag 2014) vor, einem Verwandten des heiliggesprochenen Papstes Johannes XXIII. Dieses Buch zeigt in beeindruckender Weise den Lebensweg des verstorbenen Konzilspapstes, seine Bescheidenheit und seine geistig-geistliche Größe.



In ihrem Tätigkeitsbericht geht Frau Hoffmann auf die Situation des CCFMC Zentrums in Würzburg ein, die sich in den vergangenen Jahren aufgrund der unzureichenden Finanzierung verändert hat. Wir leben von den Spendeneingängen von Seiten der Franziskanischen Familie und einzelner Spender, die dank der unermüdlichen Fundraising Bemühungen von P. Hadrian und Sr. Judith im laufenden Jahr gestiegen sind. Damit können wir die Kernaufgaben des Zentrums - Kontaktpflege, internationaler Austausch und Animation – weiterhin erfüllen. Die internationalen CCFMC-Aktivitäten, vornehmlich die Durchführung internationaler Seminare zur Ausbildung neuer Animatoren

und Multiplikatoren, sind durch das finanzielle Engagement der MZF weiterhin möglich. Damit bleibt das CCFMC Zentrum in Würzburg ein wichtiger Impulsgeber für den Aufbau der interfranziskanischen Kooperation in den Ländern des Südens. Es fehlt jedoch eine feste Zusage zur Finanzierung der hauptamtlichen Stelle des Zentrums, von der neue Impulse und das koordinierte Zusammenspiel aller Kräfte ausgehen. So hoffen wir auf Sponsoren, die uns helfen, unsere Arbeit im Zentrum nachhaltig zu sichern. Es ist gewiss hilfreich und gut, dass die weltweite CCFMC-Familie unsere Situation kennt und sie in ihre tägliche Mitsorge aufnimmt, um dieses weltweite Projekt auch in schwierigen Zeiten am Leben zu halten. Der Grundkurs ist ja kein Lernprogramm ausschließlich für die weltweite Franziskanische Familie allein, sondern ein Angebot an alle, denen die Erneuerung



der Kirche am Herzen liegt, weil er mit der franziskanischen Perspektive zugleich die Probleme unserer Zeit ins Visier nimmt. Und genau das ist es, was Papst Franziskus immer wieder anmahnt. Er hat ja den Namen Franziskus mit Bedacht gewählt. In einem Gespräch mit Journalisten hat er das so gesagt: „Er ist für mich der Mann der Armut, der Mann des Friedens, der Mann, der die Schöpfung liebt und bewahrt... Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!... Geist des Friedens, der Armut, der Schöpfung. Hinzu kommt die Haltung des Respekts vor anderen Religionen und Überzeugungen“ (Franziskus, Audienz für Journalisten, 16.03.2013). Das sind die Themen der Zeit; das sind die Sorgen des Papstes. Er braucht unsere Hilfe. Im CCFMC sind diese Themen alle entfaltet und können uns so zu einem hilfreichen Wegbegleiter werden. So gesehen ist er ein Geschenk des Himmels zur rechten Zeit.



Die üblichen Regularien des CCFMC e.V. wurden dann in großem Einvernehmen behandelt und für das laufende Jahr entschieden. „Ihr habt großartige Arbeit geleistet. Sorgen wir dafür, dass es weitergeht,“ sagte der Vorsitzende Professor Klingner als Fazit der Versammlung.

Am Ende der Versammlung wurde auch Sr. Reginarda zu ihrem 50. Ordensjubiläum gratuliert und ihr für ihre langjährige Mitarbeit und Gastfreundschaft gedankt.

Asien

Philippinen: „Gehen, Aufbauen, Bekennen“

Unter dem Motto „Verlasst Euer bequemes Leben: Gehen, aufbauen, bekennen“ haben sich am 10. April 2014 zwölf junge Ordensleute von OFS, SFIC, SIM und FAS im St. Joseph's College in Quezon-City zu einem dreitägigen Seminar zusammengefunden. Mit der Unterstützung und unter Anleitung von Sr. Josephine Mata/FAS, Fr. Baltazar Obico OFM, Sr. Dorothy Ortega SFIC, Fe dela Rosa OFS, sowie mit den Referenten Maria Renita Fabic SIM und Fe dela Rosa arbeiteten die Teilnehmer sieben CCFMC-Lehrbriefe durch. Neben den Kapiteln zur Geschichte der Franziskanischen Mission (Lehrbriefe 8 und 18), zum Franziskanischen Einsatz für den Frieden (Lehrbrief 23) und zur Versöhnung mit Gott, Mensch und Natur (Lehrbrief 12) wurden vor allem auch die Themen „Einheit von Kontemplation und Mission“, „Option für Christus“, „Option für die Armen“ sowie „'Als Mann und Frau erschuf er sie ...' – eine franziskanische Herausforderung“ besprochen und bearbeitet.

Höhepunkt des Seminars war ein gemeinsames Mahl sowie der Austausch des Erlernten und Erlebten. Zu den wichtigen Aussagen gehörte die Feststellung, dass das Franziskanische Missions-Charisma nicht unzeitgemäß ist sondern dauerhafte Bedeutung hat; dass die CCFMC-Lehrbriefe im Alltagsleben und in Alltagsfragen Orientierung bietet. Die Erwartungen der Teilnehmer, dass das Seminar ein tieferes Verständnis für das franziskanisch-missionarische Charisma fördern werde, sind offensichtlich erfüllt worden. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, dass zu den CCFMC-Seminaren weitere Mitglieder der Franziskanischen Familie eingeladen und die Termine für diese Programme mit der Franziskanischen Familie abgestimmt werden.



Afrika

Kenia: CCFMC-Zentrum in Nairobi zieht Positivbilanz für 2013

Br. Hermann Borg, CCFMC-Koordinator für das englischsprachige Afrika, hat in einem Bericht aus Kenia stichpunktartig wichtige Aspekte der CCFMC-Aktivitäten im Jahr 2013 dargestellt. Hier einige der Punkte, die Br. Hermann Borg aufführt:

Wie stark die Wirkung des franziskanischen Einflusses in Afrika ist, lasse sich unter anderem ablesen an folgenden Zahlen: seit 30 Jahren besteht das Afrika-Projekt; vor 25 Jahren wurde mit der Umsetzung des CCFMC begonnen; seit 20 Jahren gibt es die endgültige Fassung des CCFMC. Es sei jedoch schwierig, die Wirkung oder Wirksamkeit des CCFMC in Afrika zu beschreiben.

Viel Zeit und große Anstrengungen werden für die Produktion eines franziskanischen Informationsdienstes über E-Mail beziehungsweise die Website aufgewendet. Die CCFMC-Büros müssen dafür technisch ständig dem neuen Stand angepasst werden.



Eine wichtige Veranstaltung des Jahres 2013 war das Seminar für Dozenten der Armen Klarissen vom 14. Juni bis 28. Juli. Vom 28. Mai bis 14. Juni unternahm Br. Hermann Borg eine Reise nach Tansania; wichtigstes Ziel dieser einzigen Auslandsreise im vergangenen Jahr sei es gewesen, den Aufbau funktionierender Strukturen für regelmäßige Treffen von Nachbargemeinden in Gang zu setzen.

Nairobi hat sich zum spirituellen franziskanischen Zentrum für Afrika entwickelt. Da die Netzwerkaktivitäten einen großen Teil der franziskanischen Einrichtungen in Afrika erreichen, habe sich das Zusammengehörigkeitsgefühl verstärkt; das Niveau der Franziskanischen Spiritualität sei gestiegen und der Horizont der Aktivitäten habe sich erweitert. Ermutigend seien positive Rückmeldungen aus dem Bereich der Katholischen Hierarchie Afrikas. Bischöfe zeigten Interesse an franziskanischen Aktivitäten, vor allem in Problemgebieten.

Alle franziskanischen Aktivitäten, so berichtet Br. Hermann Borg weiter, „stärken afrikanische Identitäten, afrikanische Kulturen sowie den Prozess der Inkulturation der Kirche und des katholischen Lehre in Afrika. Prozesse, die der Schaffung von Frieden, der Aussöhnung, der Beratung, des interreligiösen Dialogs, der Bewahrung der Schöpfung sowie sozialen und medizinischen Diensten förderlich sind, sind stark franziskanisch geprägt. Ohne die Existenz des CCFMC wäre das Netzwerk Mutter Erde (afrikaweite Baumpflanzaktion als wichtige Maßnahme zur Weideraufforderung) nicht möglich geworden.“

Franziskanische Ausbildung und Unterricht würden vielerorts gewünscht. Franziskanische Toleranz, weltweite Brüderlichkeit und soziale Kommunikation und Bildung seien im Afrika von heute von entscheidender Bedeutung.

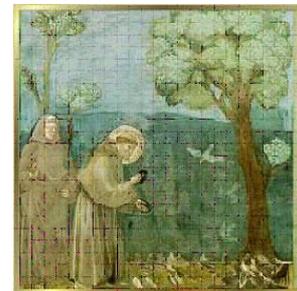


Mother Earth Network

Mother Earth Network, P.o Box 15155 - 00509 Langata, Nairobi

Bemühung um Franziskus

Alle kennen ihn
 Na sagt doch jeder
 Das ist doch der mit den Tieren
 Klar das ist doch der mit den Spatzen
 Der Franz
 Der hat sich tatsächlich mit denen unterhalten
 Der Franziskus
 Der Franz von Assisi
 Alle kennen ihn
 Alle lieben ihn
 Ja wenn der Papst wäre
 Sagen viele
 Dann würde ich gerne
 wieder meine Kirchensteuer zahlen
 Dann sähe heute vieles anders aus
 Sagen andere
 Alle verehren ihn
 Selbst die rigorosesten Heiden ziehen den Hut
 Und auch die aufgeklärtesten Skeptiker
 Lassen sich schon mal
 zu einem kleinen Lächeln herab
 Und viele sagen
 Dass er das doch alles
 gar nicht nötig gehabt habe
 Der Franz wäre doch so ein schöner junger Mann
 Und dazu noch
 aus sehr betuchtem Hause gewesen
 Und er habe doch eigentlich
 Troubadour werden wollen
 Merkwürdig
 Aber alle mögen ihn
 Und viele möchten gerne so sein wie er
 Ich auch
 Wenigstens manchmal



Hanns Dieter Hüsch († 2005; Text veröffentlicht 1993),
 zit. n. J. Werinhard Einhorn, *Franziskus im Gedicht, Texte und Interpretationen
 deutschsprachiger Lyrik 1900 – 2000*, Kevelaer 2004, 191.